

ingenieur karriere

ingenieur.de/karriere/

3/2019

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Dokument ist ausschließlich für die interne Verwendung bestimmt. Weitergabe und kommerzielle Verwendung sind nicht gestattet.

Spezial:
MBA for
engineers



Interview:
Gabriele
Vierzigmann,
DGWF-
Vorsitzende

2

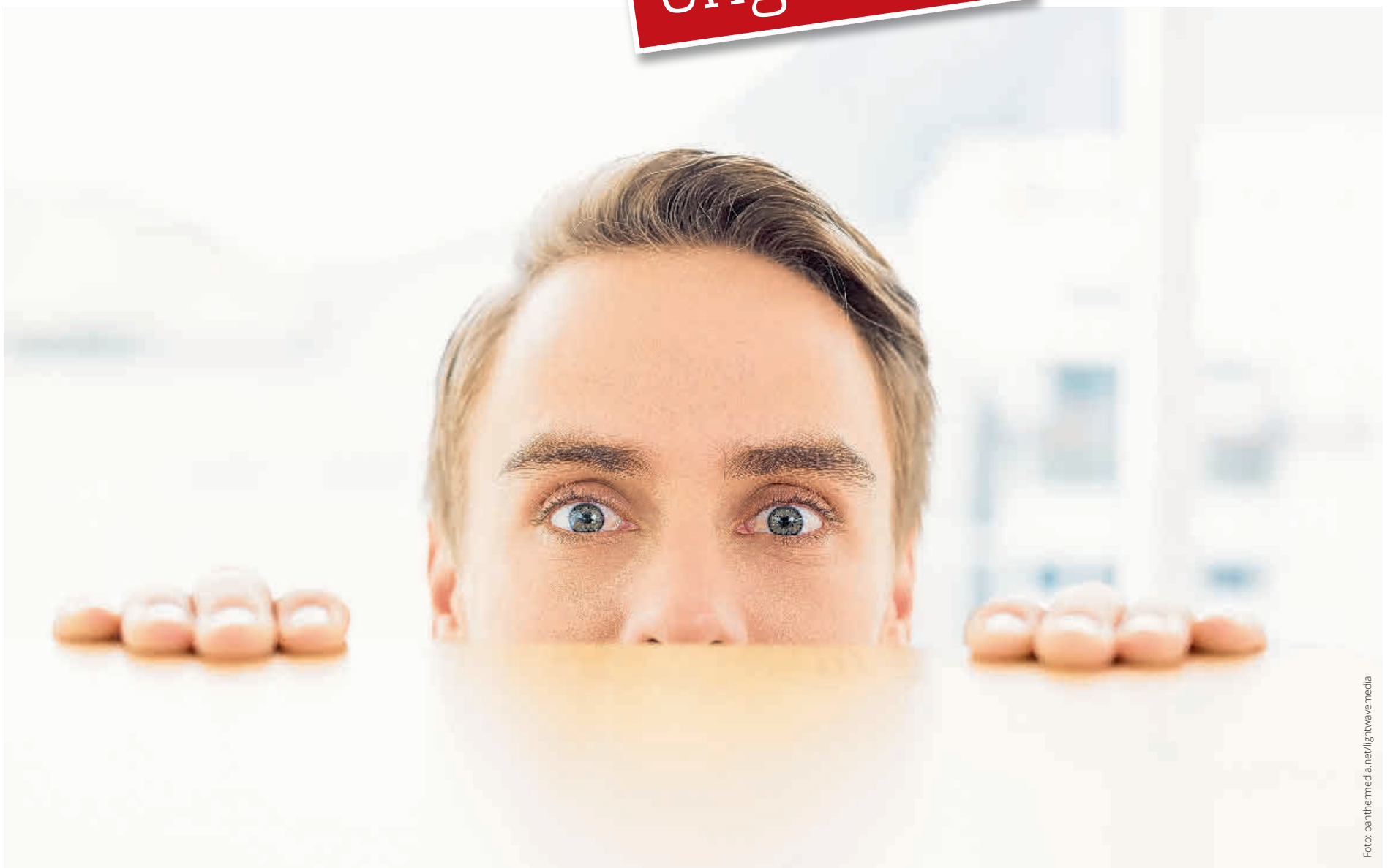


Foto: panthermedia.net/lightwavemedia

Neugierig auf Neues

Beim Nachbarn

4

Online

6

Finanzen

7

Alternativen

10



Foto: panthermedia.net/Tatiana53

Französisches Karriere-Trampolin

Warum in Deutschland eine Weiterbildung, wenn ein Studium beim Nachbarn eigene Reize hat. Noch besser wäre die Wahl eines Doppeldiploms mit gleich zwei Abschlüssen, eines in Deutschland, das andere an einer angesehenen Hochschule in Frankreich.

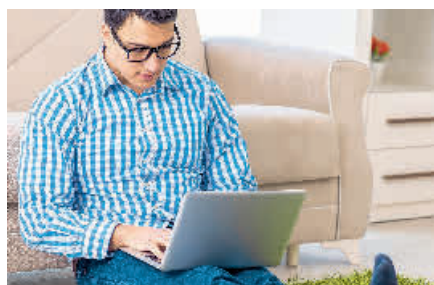


Foto: panthermedia.net/Elnur

Zum MBA per Klick

Online-MBA-Programme liegen im Trend. Die Angebote sind attraktiv, da sie gut neben dem Job zu bewältigen sind. Aber woran erkennt man ein sinnvolles Programm? Und für wen ist das wirklich eine gute Sache? MBA for engineers geht der Sache nach.



Foto: panthermedia.net/Andriy Popov

Fragen kostet nichts!

Ein MBA-Studium ist eine große finanzielle Belastung. Gut ist, wenn sich Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Finanzierung teilen. Doch nicht jeder Chef zahlt. Wir zeigen auf, mit welchen Stipendien Ingenieure trotzdem ein MBA-Studium stemmen können.

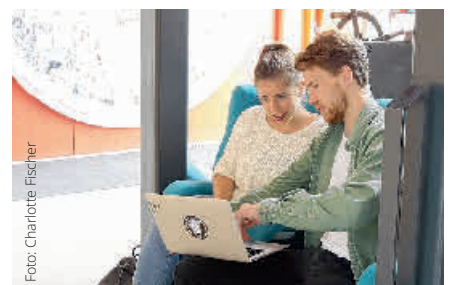


Foto: Charlotte Fischer

Im sokratischen Dialog

Ingenieure, die Interesse an der Lösung gesellschaftlicher Probleme haben, in ihren Unternehmen etwas bewegen möchten und denen dafür noch die wirtschaftlichen Grundlagen fehlen, sind an der Alanus Hochschule nahe Bonn gut aufgehoben.

In dieser Ausgabe

05 Beim Nachbarn
Studieren geht über
Regieren

Das Collège des Ingénieurs bietet eine vollfinanzierte Managementausbildung für besonders talentierte Absolventen der Ingenieur- und Naturwissenschaften an.

08 Digitale Lehre
Digital Teaching für
Digital Leaders

Foto: Hochschule Koblenz

Virtuelles Lehren und Lernen können durchaus sehr praxisnah sei, wie Beispiele zeigen. Bei der Digitalisierung der Lehre sind die privaten Business Schools weiter als die staatliche Konkurrenz.

09 Stipendium
„Mir ist die globale
Brille wichtig“

Thomas Spangenberg möchte über den Tellerrand blicken – und das nicht nur mit der fachlichen Brille. Ein MBA in China ist sein Traum.

10 Alternativen
Im sokratischen
Dialog

Ohne das Wissen um zeitgemäße Arbeits- und Führungskulturen funktioniert nachhaltiges Wirtschaften nicht. Die Alanus Hochschule liefert dieses Wissen.

11 Promotion
Doktorandentag in
München

Der VDI und die TU München luden junge Akademiker nach Garching ein.

Impressum**Redaktion:**

Ken Fouhy (verantwortl.),
Peter Steinmüller,
Claudia Burger,
Wolfgang Schmitz

Bildbeschaffung/Fotoarchiv:

Chantal Kimminus,
Kerstin Küster

Layout/Produktion:

Theo Niehs (verantwortl.),
Gudrun Schmidt,
Kerstin Windhövel

Anzeigenteil:

Ulrike Artz, Annette Fischer

Verlag: VDI Verlag GmbH,
VDI-Platz 1, 40468 Düsseldorf,
Postfach 10 10 54,
40001 Düsseldorf

Druck: Frankfurter
Societäts-Druckerei GmbH,
Kurhessenstraße 4-6,
64546 Mörfelden-Waldorf

„Hochschulen sind fit für Weiterbildung“

Wissenschaftliche Weiterbildung bleibt das Metier von Hochschulen, meint Gabriele Vierzigmann, Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF). Der Wettbewerb mit anderen Bildungsanbietern könne sich durchaus belebend auswirken.

MBA for Engineers, Düsseldorf, 11. 10. 19, ws
MBA for Engineers: Im Journal des Deutschen Studentenwerks hieß es jüngst: „Die wissenschaftliche Weiterbildung in Deutschland steht vor dem großen Durchbruch.“ Sehen Sie das ähnlich?

Vierzigmann: Allerdings! Die Anzahl an Menschen mit einem akademischen Abschluss ist stark angestiegen. Damit wächst auch der Bedarf dieser Gruppe, sich auf dem Laufenden zu halten und Weiterbildung in Anspruch zu nehmen. Demografischer wie digitaler Wandel haben zu einem enormen zusätzlichen Qualifizierungsbedarf im Wissenschaftsbetrieb selbst, in den Disziplinen und in allen wissenschaftsnahen Professionen geführt. Zudem werden heute andere Formen des Studierens nachgefragt, die flexibler in die jeweiligen Biografien und Berufswege passen. Dies alles stärkt die wissenschaftliche Weiterbildung, die sich zu einer Spezialistin für das lebensbegleitende Studieren entwickelt hat.

Sind die Hochschulen auf die Rolle als lebenslange Lernbegleiter eingerichtet, vor allem vor dem Hintergrund, dass auch Nichtakademiker wissenschaftliche Weiterbildung wahrnehmen wollen?

Parallel zu dem Ausbau der Studienplätze generell haben sich viele Hochschulen in den letzten Jahren sehr gut darauf vorbereitet, auch den „nicht-traditionellen“ Studierenden, also etwa beruflich qualifizierten Personen, den Zugang zu Hochschulbildung zu eröffnen und die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung zu stärken. Das war eine enorme Leistung, die auch zu Angeboten der Studienvorbereitung, neuen Studienformaten wie dem berufsbegleitend studierbaren Bachelor oder Modulstudien und der Anrechnung bereits erworbener Kompetenzen geführt hat. Wesentlichen Anteil an dieser fortschrittlichen Hochschulentwicklung hat das Bund-Länder-Programm „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“, das im kommenden Jahr nach rund zehn Jahren Förderzeit zu Ende geht.



Foto: Julia Bergmeister

Gabriele Vierzigmann: „Bei kleinteiligen Studienangeboten gibt es Handlungsbedarf, damit erkennbar ist, um welches Angebotsformat es sich handelt.“

Ist die wissenschaftliche Weiterbildung in Deutschland gut strukturiert und so transparent, dass der Weiterbildende immer genau weiß, auf welche Bildung und welchen Abschluss er sich einlässt?

Nur Hochschulen bieten akademische Abschlüsse an. Eine Verwässerung nach dem Muster „Bachelor/Master Professional“ wäre in der Tat verwirrend. Diejenigen, die sich für ein weiterbildendes Studium interessieren, bekommen einen guten Überblick, wenn sie sich an den Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz wenden. Bei den kleinteiligeren Studienangeboten wie den Hochschulzertifikaten sieht die Sache allerdings schwieriger aus. Hier gibt es klaren Handlungsbedarf, damit Nachfrager und Nachfragerinnen erkennen können, um welches Angebotsformat es sich handelt, inwiefern dieses geeignet ist für die eigenen Bildungswünsche und in welchen Bildungsweg es eingebaut werden kann.

Wer sollte die Kosten für wissenschaftliche Weiterbildung tragen?

Weiterbildung als Kernaufgabe der Hochschulen muss angemessen grundfinanziert und öffentlich gefördert werden. Soviel zum Status quo. Je ernster es Gesellschaft und Politik

Zur Person
Gabriele Vierzigmann

Die Diplom-Psychologin ist Professorin für Psychologie und Hilfen zur Erziehung an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München.

Von 2008 bis 2016 war Gabriele Vierzigmann als Vizepräsidentin der Hochschule München für die Ressorts „Weiterbildung und lebensbegleitendes Lernen, Studierendenangelegenheiten, Gender und Diversität“ zuständig. Schwerpunkte ihrer Tätigkeit waren wissenschaftliche Weiterbildung, lebenslanges Lernen und Studierendenangelegenheiten.

Sie ist Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium. Die DGWF fördert, koordiniert und repräsentiert die von den Hochschulen getragene Weiterbildung. Dazu gehört auch die Förderung von Forschung und Lehre. ws

staatlich oder staatlich anerkannt, unterliegen den gleichen Anforderungen an die wissenschaftliche Qualität ihrer Angebote. Ein gewisser Wettbewerb, kritische Blicke auf die Aktivitäten der anderen, die in einer diversifizierten Hochschullandschaft nicht ausbleiben, können sich durchaus belebend auswirken und zur Sichtbarkeit des Bildungssegments beitragen.

Wie bewerten Sie die Kooperationen zwischen Hochschulen, Unternehmen und Arbeitnehmern bzw. Weiterbildungswilligen?

Ein spannender Bereich, der zunehmend Aufmerksamkeit erfährt. So unterstützt die Förderinitiative „Innovative Hochschule“ seit 2017 Hochschulen dabei, den Wissens- und Technologietransfer in Wirtschaft und Gesellschaft strategisch weiterzuentwickeln und die Vernetzung mit ihrem regionalen Umfeld auszubauen. Das erfordert viel Zeit für die wechselseitige Annäherung: Hochschulen fragen sich, welche Weiterbildungsbedürfnisse die Unternehmen, z. B. abhängig von ihrer Größe, umtreiben. Unternehmen ist vermutlich nicht immer geläufig, was Hochschulen anzubieten haben. Auch bleibt die Frage, wie sich hochschulischer Transfer und innerbetriebliche Weiterbildung zueinander verhalten können. Gleichwohl sehe ich großes Potenzial für die Verknüpfung solcher Initiativen mit der wissenschaftlichen Weiterbildung.

Wie bewerten Sie die Konkurrenz zwischen staatlichen Hochschulen und privaten Anbietern in der wissenschaftlichen Weiterbildung?

Wir sprechen über wissenschaftliche Weiterbildung, die auf wissenschaftlicher Analyse, Methodik und der Kombination von Forschung und Lehre beruht. Das ist das Metier von Hochschulen. Alle Hochschulen, ob

Weiterbildung ist zwar immer noch ein Thema, wird aber weder in Unternehmen noch in Hochschulen ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt.

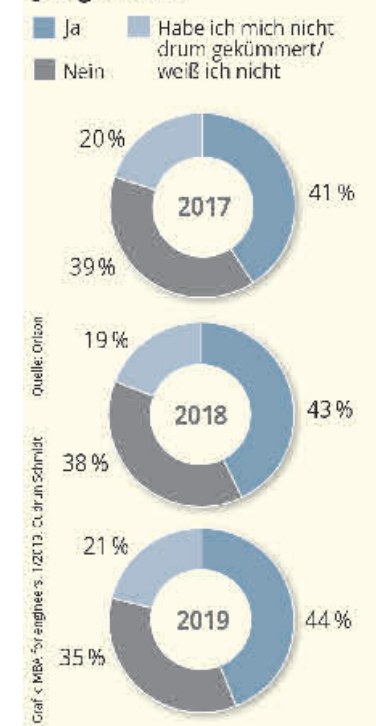
MBA for Engineers, Düsseldorf, 11. 10. 19, ws
Berufliche Weiterbildung geht viele an – ob jung oder alt, Berufseinsteigerin oder „alter Hase“. Und die Deutschen sind sich offenbar dessen bewusst. Die OECD bescheinigt ihnen eine überdurchschnittlich hohe Weiterbildungsquote, allerdings auch große Unterschiede je nach Bildungsgrad. 69 % der Hochqualifizierten, aber nur 27 % der Geringqualifizierten nehmen Weiterbildungsangebote wahr.

Immerhin 44 % der Arbeitnehmer in Deutschland geben an, dass ihnen in ihrem Job Weiterbildungsangebote gewährt werden. Das belegt eine Studie, die das Marktforschungsinstitut Lünendonk im Auftrag des Personaldienstleisters Orizon durchführte. Insgesamt wurden 2012 Menschen befragt.

„Weiterbildung ist staatlich unterfinanziert“

Trotz der wachsenden Bedeutung von Weiterbildung zählt sie offenbar nicht zu den Topkriterien für einen attraktiven Arbeitgeber. „Weiterbildungsangebote“ rangieren demnach mit nur 16 % der wichtigsten Trümpfe, die ein Arbeitgeber anbietet, auf Rang zehn – deutlich hinter monetären Faktoren, flexiblen Arbeitszeiten oder dem Betriebsklima.

Wurden Ihnen Möglichkeiten der Weiterbildung oder Qualifizierung in Ihrem aktuellen oder vorherigen Job gewährt?



Die Szene stagniert

Dazu passe, so die Studie, dass immerhin jeder Fünfte der Befragten angibt, nichts über Weiterbildungsangebote im aktuellen Job zu wissen bzw. sich nicht darum gekümmert zu haben.

Unter den Weiterbildungsangeboten rangieren laut Orizon mit 68,8 % nach wie vor interne Schulungen und Qualifizierungen weit vorne, gefolgt von externen Angeboten (55,6 %). Beide Formate sind gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Stark auf dem Vormarsch ist hingegen „Lernen bei der Arbeit“ mit 21,8 %, sowie – etwas weniger deutlich – die Qualifizierung in Eigeninitiative (15,5 %).

Weiterbildungswillige, die auf wissenschaftliche Angebote von Hochschulen setzen, könnten enttäuscht werden. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Unternehmensberatung McKinsey & Company konstatieren hier eine „unzureichende“ Entwicklung, die sich zu wenig an den Anforderungen der digitalen Arbeitswelt orientiere. Demnach blieb der Anteil der Studierenden im Teilzeit-, Fern- oder Weiterbildungsstudium 2017 auf niedrigem Niveau. Der Anteil der berufsbedingenden Masterstudiengänge verdoppelte sich seit 2013 fast, während der Anteil an weiterbildenden Masterstudiengängen zurückging.

Aus Sicht der Autoren sollten die Hochschulen Weiterbildung als dritte Säule ihrer Aufgaben neben Ausbildung und Forschung strategisch weiterentwickeln. „Bei der Erstellung neuer Weiterbildungsangebote sollten sie stärker mit innovativen Education-Start-ups und Onlineplattformen zusammenarbeiten und von ihnen lernen“, heißt es. Diese etablierten sich zunehmend auf dem Weiterbildungsmarkt und zeichneten sich durch individuell zugeschnittene Lernformen mit einer hohen Anwendungsorientierung aus. Weiterhin fordern die Autoren, die bestehenden digitalen Bildungsplattformen miteinander zu vernetzen, damit Bildungsangebote leichter auffindbar sind.

Die Bertelsmann Stiftung hält die öffentliche Finanzierung von Weiterbildung für unterfinanziert. Pro Jahr würden rund 26,9 Mrd. € dafür ausgegeben. „Knapp 20,6 Mrd. € werden privat finanziert, durch Betriebe oder die Teilnehmenden selbst. Nur 6,3 Mrd. € bringt die öffentliche Hand für Weiterbildungen auf“, heißt es in einer Studie aus diesem Jahr. Die staatlichen Ausgaben für Weiterbildung stagnierten, anders als in allen anderen Bildungsbereichen. Im Zeitalter der voranschreitenden Digitalisierung sei das zu wenig, heißt es aus der Bertelsmann Stiftung. WS



SAUBERMANN

„Wenn unsere Entwicklungen Elektromobilität zu einer echten Alternative machen, haben wir einen guten Job gemacht.“

FABIAN WOLF

Entwicklungsingenieur für neue Antriebstechnologien bei der
RHEINMETALL AUTOMOTIVE AG IN NECKARSULM

Sie möchten mit Ihrem Können und Ihren Ideen wirklich etwas bewirken? Dann werden Sie Teil des Rheinmetall Teams. Lassen Sie uns gemeinsam im Automotive- und Defence-Bereich die Themen gestalten, die Menschen bewegen: Mobilität und Sicherheit. Technologien von Rheinmetall. Solutions for a changing world. Finden Sie jetzt Ihre Zukunftsperspektive unter www.rheinmetall.com/karriere

MOBILITY. SECURITY. PASSION.

RHEINMETALL
GROUP

Französisches Karriere-Trampolin

Eine Ingenieurausbildung in Frankreich ist auch für deutsche Studierende möglich – wenn auch mit einigen Hürden verbunden. Das Angebot an deutsch-französischen Doppeldiplomen ist groß.

MBA for Engineers, Düsseldorf, 11. 10. 19, ws
Berühmte Ingenieure gab und gibt es in Frankreich eine Menge. Gustave Eiffel, der den nach ihm benannten Eiffelturm entwarf, Autoexperte André Citroën oder Mirage-Entwickler Marcel Dassault: Der Ingenieur als Beruf hat einen hohen Status und dementsprechend angesehen sind die Ausbildungseinrichtungen für Ingenieure.

Sie stehen im Prinzip auch deutschen Abiturienten und Studenten offen. Wie aber kommt man dorthin? Welche Programme gibt es für Studierende, Doktoranden oder Post-Doktoranden? Was hat sich durch die jüngste Reform im französischen Abitur geändert? Hier ein kleiner Überblick.

In Frankreich ist die Landschaft anders als in Deutschland. Zwar gibt es rund 240 Ausbildungsstätten für Ingenieure, von denen 205 das Di-

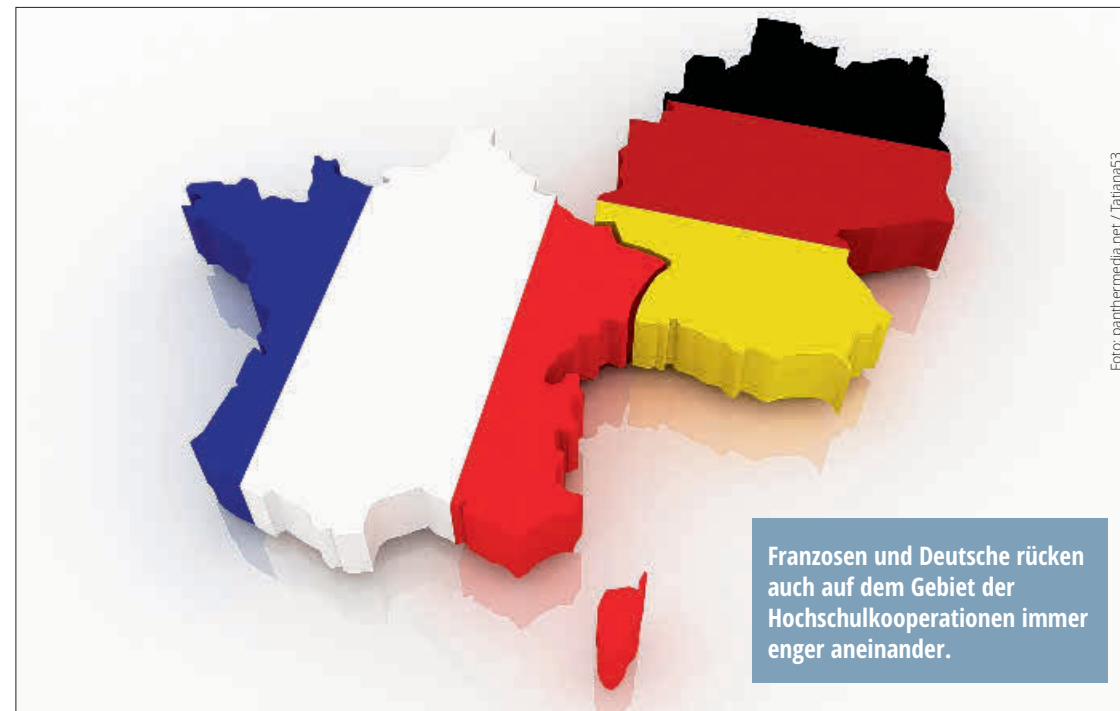


Foto: panthermedia.net / Tabaie33

plom verleihen, aber diese sind längst nicht alle Universitäten. Zunächst existieren die „Grandes Écoles“, an denen die Führungselite von Staat und Wirtschaft ausgebildet wird. An einer solchen stark verschulerten Grand École, die Studiengänge verlangen darf, kann man sich nicht einfach einschreiben. Die Grandes Écoles filtern selbst. Meist

verlangen sie als Voraussetzung den Besuch einer sogenannten „Classe préparatoire“, die zukünftige Studenten speziell auf das Ingenieurstudium vorbereitet und diese nach Abiturnoten auswählt. Gemeinhin dauert die „Classe préparatoire“ zwei Jahre, das Studium an der Grand École drei bis vier Jahre. Genau wie die École Polytechnique Paris und

die École Polytechnique Palaiseau befinden sich auch die Grande École Centrale und École des Mines in Paris. Die École Centrale unterhält Partnerschaften mit 176 Universitäten weltweit sowie mit zahlreichen Unternehmen. Auch in Lyon, Nantes, Marseille oder Lille gibt es angesehene Écoles Centrales.

Die École des Mines Paris legt Wert auf eine Generalistenausbildung. Rund 15 ausländische Studenten kommen jährlich im Rahmen des Erasmus-Programms dorthin. Auch die 1780 gegründete Arts et Métiers Paris blickt auf eine lange Tradition zurück. Mit 6000 Studierenden ist sie heute die größte Ingenieur fakultät.

„Durch den Aufenthalt an der französischen Partnerhochschule konnte ich mein technisches Verständnis deutlich vertiefen und in den dort vorhandenen Werkstätten anwenden“, erzählt Vincent Jaenisch, der den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen am Karlsru-

185 integrierte binationale und trinationale Studiengänge – etwa mit Universitäten in Luxemburg oder Marokko – anbieten.

Rund 6400 Studierende sind dort derzeit eingeschrieben. Die Hochschulen haben sich paarweise gefunden. Dazu gehören Universitäten, Technische Universitäten und Fachhochschulen auf deutscher Seite ebenso wie Universitäten, Grandes Écoles und das Institut d'Études Politiques in Frankreich. Sie entscheiden über die Zulassung. Die Kandidatenauswahl erfolgt meist aufgrund einer Bewerbung und beinhaltet in der Regel eine Überprüfung der Fremdsprachenkenntnisse sowie ein Auswahlgespräch. Die Studenten profitieren auch insofern vom Programm, weil sie häufig Teil einer gemischten Gruppe sind, die einen Teil ihres Studiums in Frankreich und einen weiteren in Deutschland gemeinsam verbringt.

Beim Studiengang Bio- und Chemietechnik an der Universität Lorraine/Metz sowie der Universität Mannheim bewerben sich Studenten im vierten Semester des Bachelorstudiengangs und werden auf deutscher Seite im fünften Semester in Mannheim zugelassen, während die Franzosen in Metz sind. Sie verbringen das sechste Semester als Praxissemester in der französischen Industrie. Das siebte Semester schließt für alle in Mannheim mit dem Bachelor ab. Wer die Note „gut“ hat, kann den Master erwerben, der im Wechsel an beiden Universitäten erfolgt.

Für Ingenieure gibt es zahlreiche Angebote in den Bereichen Bauingenieurwesen, Architektur, Maschinenbau/Mechatronik, Materialwissenschaften/Werkstofftechnik, Elektro- und Informationstechnik, Bio- und Chemietechnik/ Umwelt/ Erneuerbare Energien sowie Wirtschaftsingenieurwesen. Einige fangen zum ersten Semester an, andere setzen einen Bachelor oder Master voraus, wieder andere sind Doktorandenkollegs. Bei den teilnehmenden Universitäten tauchen die Universität des Saarlandes und die Universität in Metz, aber auch Karlsruhe, Grenoble und Straßburg sehr häufig auf.

Interessant sind solche Absolventen für Unternehmen wie Daimler, Bosch, Airbus oder BMW. Jean-Edouard Desaignes hat seit 2011 sein Doppeldiplom in der Tasche und forscht heute bei ArcelorMittal. „Dank des Doppeldiploms konnte ich in Deutschland studieren, was für das Lernen und die Sprache notwendig war. Gemeinsame praktische Arbeiten und verschiedene Projekte mit deutschen Kommilitonen haben es mir ermöglicht, mich in einem internationalen Umfeld zu entwickeln“, stellt der Franzose fest. So oder ähnlich urteilen die meisten Absolventen. Für sie ist das Doppeldiplom ein Trampolin im Beruf – und obendrein eine persönliche Bereicherung. **CORDELIA CHATON**

»Projekte mit deutschen Kommilitonen haben mein Umfeld entwickelt.«

Jean-Edouard Desaignes, ArcelorMittal

her Institut für Technologie (KIT) sowie am Institut Polytechnique de Grenoble gewählt hat. „Eine echte Bereicherung, da dies an meiner deutschen Heimatuniversität für meinen Studiengang mit mehreren Hundert Kommilitonen nicht angeboten werden kann.“

Mit der Wahl des Doppeldiploms erspart sich der Student viele Fragen und Probleme und sichert sich gleich zwei Abschlüsse in zwei Ländern. Wer so etwas sucht, findet die beste Übersicht bei der Deutsch-Französischen Hochschule. Dabei handelt es sich nicht um eine Hochschule im räumlichen Sinne, sondern um ein Netzwerk von 194 Hochschuleinrichtungen aus Deutschland und Frankreich, die insgesamt

Studieren geht über Regieren

Das Collège des Ingénieurs bietet eine vollfinanzierte Managementausbildung für besonders talentierte Absolventen der Ingenieur- und Naturwissenschaften an. Absolventen haben es bis zum Minister gebracht.

MBA for Engineers, Düsseldorf, 11. 10. 19, cer/pst
Die Ausbildung ist hervorragend, nah an der Industrie, ideal für Ingenieure – und umsonst. Der Haken: Wer am Collège des Ingénieurs (CDI) die postgraduierte Managementausbildung absolvieren möchte, braucht nicht nur ein exzellentes Abschlusszeugnis einer europäischen Top-Hochschule, er muss sich auch in einem strengen Auswahlverfahren beweisen, bei dem nicht zuletzt Persönlichkeit gefragt ist. „Wir suchen herausragende Mint-Absolventen mit Unternehmergeist“, erklärt Geschäftsführer Knut Stannowski. „Gefragt sind junge Menschen mit Persönlichkeit, interessanten Zukunftsplänen und hohem Potenzial, innovativ zu sein.“ Eine Jury, der hochrangige Manager angehören, versucht das in Interviews mit den Bewerbern zu ergründen. Immerhin: An den drei Standorten des CDI in Paris, München und Turin werden jährlich insgesamt rund 170 Kandidaten aufgenommen. Es gibt also durchaus Chancen.

Die formalen Kriterien, um sich um einen Platz für den MBA bewerben zu können, sind hingegen überaus anspruchsvoll: Bewerber müssen mindestens einen Masterabschluss (oder eine Promotion) in einem Mint-Fach an einer Universität oder Grande École erlangt haben, wobei das Zeugnis in der Bewerbungsphase noch nicht vorliegen muss, jedoch zum Start am Collège.

„Während ihrer Bewerbung befinden sich die Kandidaten typischerweise gerade im Studien- oder Promotionsabschluss“, erklärt Alexander Bauer, der am CDI in München die Bewerber betreut. Arbeitserfahrung braucht es nicht. Im Gegenteil. Frische Köpfe für frische Ideen sind gefragt: Young Professionals, die sich für das CDI interessieren, dürfen nicht länger als zwei Jahre im Job sein. „Uns geht es darum – das ist die Besonderheit – Innovationen durch unsere Absolventen in den Markt zu bringen“, betont Stannowski.

Frische Köpfe für frische Ideen sind gefragt

Wer alle Hürden genommen hat, profitiert von einer profunden Ausbildung: „Die Fellows des Collège kommen in den Genuss einer vollfinanzierten Managementausbildung, eines individuellen Mentoring während Workshops, wobei es unter anderem um Karriereplanung, Entrepreneurship, Präsentationen sowie den Austausch mit anderen Fellows im Rahmen der Case-Studies geht. „Das Eintauchen in die reale Businesswelt von Beginn an unterstützt die schnelle Entwicklung von Managementqualitäten. Mehr als die Hälfte des MBA-Pro-

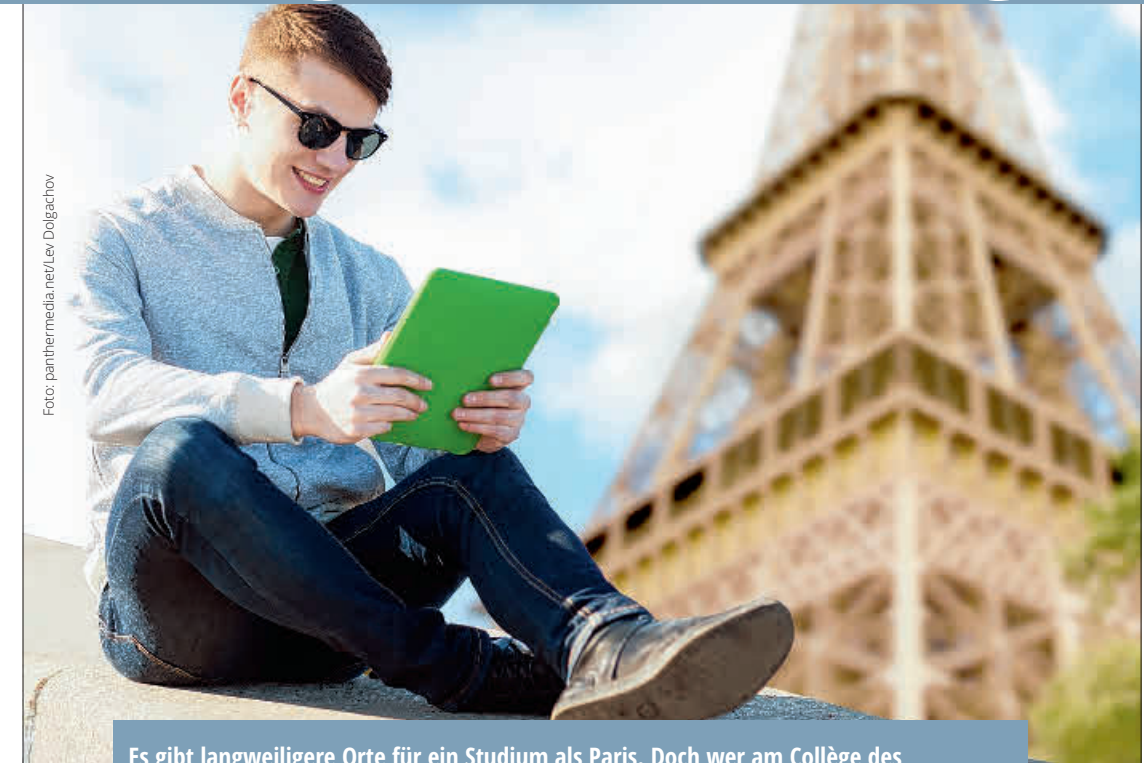


Foto: panthermedia.net / Le Dalgachov

Es gibt langweiligere Orte für ein Studium als Paris. Doch wer am Collège des Ingénieurs seinen MBA machen will, muss ein strenges Auswahlverfahren durchlaufen.

ings im Businessumfeld sowie einer finanziellen Förderung“, so Stannowski.

Zudem gibt es zwei Ausbildungsvarianten für Masterabsolventen und Doktoranden: Das zehnmonatige MBA-Programm in Vollzeit oder der drei Jahre währende MBA, begleitend zu einer naturwissenschaftlichen Promotion. Grundsätzlich bearbeiten die Studierenden ein Projekt in einem Betrieb, um möglichst nah an der Praxis zu sein. Mehr als 70 europäische Partnerunternehmen sind es, die die Ausbildung finanzieren. Die Liste der Unterstützer liest sich wie das Who is Who der Konzerne, darunter BMW, Continental, EOS, Infineon, Mahle, Trumpf und Wacker. Dadurch wird ein sehr praxisnahes Lernumfeld geschaffen, was Stannowski als Alleinstellungsmerkmal der Ausbildung hervorhebt. „Eingebettet in Managementseminare führt jeder Fellow ein eigenes Businessprojekt in einem Partnerunternehmen durch“, berichtet er. Das dacht am Puls der Zeit ist. So stehen unter anderem E-Mobilität, Industrie 4.0, künstliche Intelligenz und Business-Scouting im Start-up-Umfeld auf dem Programm.

Am CDI spricht man von „Learning through Action“, was die Studierenden auf eine Rolle als Führungskraft in Technologieunternehmen oder als erfolgreicher Gründer vorbereitet. Folgerichtig bilden diese Inhalte den Kern des Curriculums: Entrepreneurship & Innovation, Leadership & Personality, Finance & Economics, Marketing & Strategy sowie Operations & Digital Lectures.

Großer Wert wird bei dem MBA-Programm auf Mentoring gelegt, das individuell und in der Gruppe stattfindet. Gerade in Sachen unternehmerischen Denkens sowie auf dem Weg in künftige Jobs werden die Studierenden 1:1 durch einen Mentor unterstützt. In der Gruppe erfolgt das

gramms verbringen die Fellows im Unternehmensprojekt“, betont Bauer. Sämtliche Projekte sind im Managementumfeld der Unternehmen angesiedelt. Stannowski nennt Beispiele: Geschäftsmodelle und Technologien für E-Mobilität (wie Batterien, autonomes Fahren, Sensorik), Scouting von New Business in der Chemiebranche (wie 3-D-Druck, neue Materialien, OLEDs), Optimierung von Innovationsprozessen im Maschinenbau, in der Industrie etwa künstliche Intelligenz, Big Data, Industrie 4.0, und Industry of Things.

So verwundert es nicht, dass die rund 3000 Absolventen des CDI innerhalb der vergangenen 35 Jahre seit der Gründung meist in den Führungsebenen der Partnerunternehmen zu finden sind. Manche haben es sogar schon mit Anfang 40 in den Vorstand geschafft. Aktuell gehören zwei Minister der französischen Regierung dem Kreis der Absolventen an. Nicht zuletzt sind rund 100 Start-ups von Fellows des Collège gegründet worden, das sich zu Recht auf die Fahnen geschrieben hat, Innovationstreiber sein zu wollen.

CHRIS LÖWER








Executive MBA for Engineers

Machen Sie den nächsten Karriereschritt mit uns

- ✓ Innovation Management
- ✓ Predictive Enterprise
- ✓ Digital Transformation
- ✓ Leading Agile Production & Smart Products
- ✓ Smart Logistics & Supply Chain

www.emba.rwth-aachen.de | info@emba.rwth-aachen.de | 0241 8020010





Näher am Leben

Mein Masterstudium an der HFH

Nutzen Sie die Vorteile eines Fernstudiums und informieren Sie sich über unseren staatlich anerkannten Studiengang:

- MBA General Management (MBA)

Infotermine!
Stuttgart: 17.10.2019 um 18:00 Uhr.
München: 18.10.2019 um 17:00 Uhr.

hfh-fernstudium.de

✓ Praxisrelevante Studieninhalte ✓ 20 Jahre Erfahrung
✓ Über 11.000 Absolventen ✓ 97 % Weiterempfehlung

MBA per Klick

Online-MBA-Programme liegen im Trend. Die Angebote sind attraktiv, da sie gut neben dem Job zu bewältigen sind. Aber woran erkennt man ein sinnvolles?

MBA for Engineers, Düsseldorf, 11.10.19, cer/pst
Der Name ist Programm: WOW-Room. Mit ihm demonstriert die IE Business School in Madrid, wie Online-lernen funktionieren kann. Statt sich einsam und allein nächtelang nach dem Job am Rechner durch Lernstoff und Fragenkataloge zu quälen, interagieren die Online-MBAler der spanischen Business School unmittelbar mit ihren Professoren. Die Lehrkraft steht nämlich mitten im WOW-Room, um ihn herum Monitore, auf denen bis zu 60 Studierende zugeschaltet sind. Sich melden, Fragen stellen, dem Prof folgen, alles fast wie im Hörsaal. Mit einer Ausnahme: Wenn sich das Monitorbild eines Studierenden rot rändert, signalisiert das dem Dozenten, dass der Lernende gerade nicht ganz bei der Sache ist – per Gesichtserkennungssoftware errechnen Algorithmen, wer gerade unkonzentriert ist. Wow!

Das spanische Beispiel ist sicher die High-end-Variante des Online-lernens. Meist geht es deutlich profaner ab; wenn es schlecht läuft werden sogar nur Lerninhalte per Internet zur Verfügung gestellt – und schon kommt das Etikett Online-MBA drauf. Wie auch immer: Diese Lernform kommt.

„Onlineangebote nehmen zu“, sagt Nick Barniville, Associate Dean of



Foto: panthermedia.net/Elnur

Im Wohnzimmer studieren kann sehr komfortabel sein. Doch der persönliche Kontakt zu Kommilitonen zählt auch.

Degree Programs der ESMT Berlin, „aber der größere Trend geht in Richtung Blended Learning – der Anteil solcher Programme wächst weltweit sehr stark“.

Gemeint sind gemischte Programme, die einige Präsenzeinheiten beibehalten, in denen der Großteil des Unterrichts jedoch online stattfindet. „Dieser Trend gilt sowohl für kürzere Weiterbildungsprogramme – insbesondere solche, die maßgeschneidert für Firmenkunden entwickelt werden – als auch für Studiengänge wie den MBA“, präzisiert Barniville. Er ist überzeugt: „Der Markt

derzeit mehr als 150 derartige Offerten gibt, während in Europa nur sechs Programme gezählt werden. Tendenz steigend. Denn die Generation Y ist mobil, lernt auch so und schätzt Flexibilität in allen Lebenslagen.“

Doch wann und für wen sind Onlineprogramme empfehlenswert? „Vor allem für jene ist ein derartiges Programm attraktiv, die schon eine Führungsposition innehaben oder auf dem Weg dorthin sind, weil es sich gut mit dem Job vereinbaren lässt“, sagt Kran und denkt dabei an Ingenieure, die so ihre Lücke an unternehmerisch-betriebswirtschaftlichem Wissen füllen möchten.

Jedenfalls sollte darauf geachtet werden, dass die Programme akkreditiert sind, rät Kran: „Auch eine Internetrecherche nach Erfahrungen von Absolventen kann nicht schaden.“

Selbstredend braucht es ein gerütteltes Maß an Selbstdisziplin, um zum Ziel zu kommen. Das ist leider nicht jedem gegeben. „Reine Onlineprogramme würde ich nicht unbedingt empfehlen, da die Abschlussquote hier deutlich niedriger ist im Vergleich zu gemischten oder klassischen Programmen“, sagt Barniville. Anders hingegen Blended-Programme: „Sie eignen sich am besten für diejenigen, die parallel zu ihrer Arbeit studieren und zugleich die Vorteile der Interaktion mit anderen

Lernenden und der Zugehörigkeit zu einem Netzwerk nutzen wollen.“ Ein gut gemachtes gemischtes Programm könne sogar zu besseren Lernergebnissen führen, ist Barniville überzeugt: „Denn es ist so ausgelegt, dass alle Teilnehmer die grundlegenden Materialien durchgearbeitet haben, bevor sie zur Diskussion in den Unterricht kommen.“

Kran verweist auf Untersuchungen, die keinerlei Unterschied im Lernerfolg zwischen Präsenz- und Fernlernprogrammen ausmachen konnten. Und: „Gerade Fächer wie Betriebswirtschaft lassen sich problemlos am PC studieren“, sagt er. Barniville von der ESMT sieht dies anders: Die Onlinemodule seien in der Regel für das Vermitteln von Faktenwissen gedacht, während die Präsenzmodule mehr auf die Anwendung des Erlernten abzielten und darauf, bestimmte Verhaltensänderungen anzustoßen.

Barniville: „Die Präsenzeinheiten sind auch für das Netzwerken und die persönliche Entwicklung sehr wichtig.“ Kran gibt ebenfalls zu bedenken, dass beim Selbststudium natürlich „der Kontakt zur Peer-Group“ fehle, allerdings sei dies auch nicht von jedem zwingend gewünscht.

Wie auch immer: Interaktiv muss es schon sein. Und sei es per Videoschalte für Live-Sessions oder im virtuellen Raum. Gute Programme erkennt man daran, dass sie derartige technische Möglichkeiten bieten, ein pädagogisch-didaktisches Konzept verfolgen und der Lernfortschritt evaluiert wird. Das hat seinen Preis: Der Global MBA an der IE Business School (mit Wow-Effekt) schlägt mit 51 200 € zu Buche.

„Es ist nicht so, dass Blended-Angebote billiger wären oder sein sollten als klassische Programme“, sagt Barniville, „Die Entwicklung pädagogisch fundierter Lerneinheiten im Blended-Learning-Format ist sehr teuer.“ Da die Lern- und Karriereergebnisse mindestens auf dem Niveau klassischer Präsenzlehrgänge liegen, sei der Wert für die Teilnehmer mindestens ebenso hoch, betont Barniville: „Daher entsprechen die Preise guter Blended-Programme in etwa denen ihrer traditionellen Pendant.“

Die ESMT bietet selbst mehrere Onlinekurse für Firmenkunden an, unter anderem für die Deutsche Telekom mit dem Schwerpunkt Business Innovation. Dabei wird es nicht bleiben. Die Berliner planen, in den kommenden zwei Jahren mehrere neue Programme in diesem Format zu starten. Für Kran ist dieser Trend fast zwingend, zumal immer mehr Studierende in die Hörsäle strömen: „Auch hier findet eine Digitalisierung statt.“ Frei nach dem Motto: Streaming statt Audimax. Kran: „Onlineangebote werden zu einer festen Größe.“

CHRIS LÖWER

Fragen kostet nichts!

Der Arbeitgeber zahlt nicht? Mit welchen Stipendien Ingenieure trotzdem ein MBA-Studium stemmen können.

MBA for Engineers, Düsseldorf, 11.10.19, cer/pst
Nach oben ist alles offen. Für einen MBA kann man günstigenfalls eine Summe im überschaubaren fünfstelligen Bereich hinblättern, während an einer internationalen Top-Business-School auch schon mal sechsstelligen Beträge fällig sind. Wohl dem, dessen Arbeitgeber den Spaß zumindest teilweise finanziert. Wer mit einem solchen Ansinnen auf taube Ohren beim Chef stößt und nicht das nötige Kleingeld auf dem Konto hat, der sollte nach einem passenden Stipendium Ausschau halten.

Nach einer Umfrage des Portals www.mba-studium.de erhalten 14 % der MBA-Studenten ein Stipendium. Kein aussichtsloses Unterfangen also. Einziger Haken: Interessenten müssen sich auf ein wenig Recherchearbeit einstellen, denn das Angebot ist vielfältig und stark ausdifferenziert. Oft wird speziell gefördert – für bestimmte Fächer, Gründer oder ausländische Studierende. „Einen schnellen Überblick kann man sich nicht verschaffen. Man muss schon Zeit mitbringen, um sich die Fördermöglichkeiten zu erschließen“, sagt Harald Lisson, Inhaber und Leiter von ingcademy.de, einer Weiterbildungsplattform für Ingenieure, auf der VDI nachrichten Stipendien anbietet und online Stipendienkonferenzen durchführt. „Stipendien, die von VDI nachrichten angeboten werden, richten sich gezielt an die Berufsgruppe der Ingenieurinnen und Ingenieure, die sich auf ihren nächsten Karriereschritt vorbereiten möchten“, erklärt der Weiterbildungsexperte.

Teilweise können Aspiranten auf diese Weise bis zur Hälfte der Ausbildungskosten stemmen, berichtet Lisson. Die hier angebotenen Stipendien sind für Professionals mit geringer oder maximal fünfjähriger Berufserfahrung geeignet. Abhängig davon kosten die Studiengänge zwischen knapp 16 000 € für den MBA der Hochschule Darmstadt oder 42 000 € für den Executive-Studiengang der Frankfurt School of Finance & Management. Die Stipendien beziehen sich dabei ausschließlich auf die Studiengebühren und nicht auf Reise-, Verpflegungs- oder Unterbringungskosten. Zu den Partnern von VDI nachrichten gehö-



Sein eigenes Sparschwein muss nicht schlachten, wer eines der vielen Stipendien ergattert, die MBA-Interessenten angeboten werden.

Foto: panthermedia.net/Andriy Popov

ren die RWTH International Academy mit ihrem Executive MBA, die Hector School of Engineering & Management des KIT mit ihrem M.Sc. in Management of Product Development sowie die ESCP mit ihrem General Management Programm GMP. Für Lisson ist die erste Anlaufstelle auf dem Weg zum Stipendium für Ingenieure natürlich ingcademy.de. Grundsätzlich könne man Stipendien aber auch über die Datenbanken des DAAD oder den „Stipendienlotsen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Internet recherchieren. Eine Linksammlung findet sich auf www.ingcademy.de.

Wer schon weiß, an welche Hochschule die Reise führen wird, sollte diese direkt mit seinem Ansinnen ansteuern. An Business Schools beraten meist Mitarbeiter des Office of Financial Aid über Fördermöglichkeiten und deren Anforderungen. Neben Stipendien wird hier auch

Viertel der Kosten für MBA-Teilnehmer, die ein Unternehmen gegründet haben oder kurz davor stehen. Die RWTH International Academy vergibt in einem nationalen Wettbewerb ein Teilstipendium für den Executive MBA der RWTH Aachen, mit dem die Hälfte der Gebühren schon einmal gedeckt sind. Ansonsten

sollte stets geschaut werden, inwiefern spezielle Zielgruppen gefördert werden.

Für Ingenieurinnen besonders interessant: Die Frankfurt School of Finance vergibt drei Stipendien im Wert von je 15 000 € an weibliche Führungskräfte aus der Industrie. Hinzu kommen Stipendien für Füh-

rungskräfte aus kleinen und mittleren Unternehmen sowie ausländische Studierende. Für Ingenieurinnen und Ingenieure attraktiv ist auch das Stipendium der TUM Graduate School, die gemeinsam mit der UnternehmerTUM GmbH jährlich zwei Stipendien im Wert von 16 000 € an Studierende des Executive MBA in Innovation and Business Creation auslobt.

Insider haben noch einen Tipp für Kurzsichtgeschlossene mit Glückssträhne parat: Hochschulen abklappern und telefonisch bei der Studienberatung antesten, ob es bei den Anmeldungen für den neuen Jahrgang vielleicht noch etwas hapert. Denn wer seine Hörsäle füllen möchte, ist eher bereit, bei den Studiengebühren einen Nachlass zu gewähren. Wie stets gilt: Fragen kostet nichts.

CHRIS LÖWER

Universität Stuttgart

irem
industrial real estate management

Berufsbegleitender Masterstudiengang (M.Sc.)

PRAXISNAH | BERUFSBEGLEITEND | INTERNATIONAL | AKKREDITIERT

Werden Sie
„Dirigent des Industriebaus“

Bewerbungsschluss: 20. November 2019

Planung, Realisierung, Betreiben und Verwerten von industriellen Immobilien sind unsere Schwerpunkte.

Module auch einzeln buchbar.

Weitere Informationen:
www.irem.uni-stuttgart.de

Studienangangsmanagement Dr. Soviana Joelle
0711 - 685 83307; info@irem.uni-stuttgart.de

Logos: BASF, BMW, Daimler, Bosch, DMS, Drees & Sommer, Festo, Freudenberg, fsp, HWP, igg, Kohlebecker, KOP, Klockwork, Remas, Schmalz, Partner, Stahl, Zublin

»Die Präsenzeinheiten sind für das Netzwerken und die persönliche Entwicklung sehr wichtig.«

Nick Barniville, ESMT Berlin

für gemischte Programme wird in Zukunft definitiv wachsen.“

Noch sei das Angebot überschaubar, sagt MBA-Experte Detlev Kran von Educationconsult. Doch: „Der Trend geht in diese Richtung, die Zahl der Programme wächst.“ Nach einer Erhebung der Akkreditierungsorganisation AACSB ist das Angebot von reinen Online-MBAs zwischen 2013 und 2018 weltweit um 69 % gestiegen. Vor allem in den USA, wo es



FERNSTUDIUM
MASTER OF BUSINESS
ADMINISTRATION (MBA)

Ihr international anerkannter Abschluss
an unserer staatlichen Hochschule

// Financial Risk Management

// Gesundheits- & Sozialwirtschaft

// Leadership

// Logistikmanagement

// Marketingmanagement

// Produktionsmanagement

// Public Administration

// Sportmanagement

// Unternehmensführung/Finanzmanagement

www.mba-fernstudienprogramm.de



DIE CHANCE
AUCH OHNE
ERSTSTUDIUM
ODER ABITUR!

Digital Teaching für Digital Leaders

Die Tafelarbeit ist an Business Schools und vielen Hochschulen so gut wie ausgemustert. Zukünftige Führungskräfte lernen rundherum vernetzt, wie sie in den Unternehmen arbeiten werden.

MBA for Engineers, Düsseldorf, 11. 10. 19, ws
Die digitale Lehre im Masterschwerpunkt Operations Management findet in der Hochschule Koblenz in einem Labor von der Größe zweier Hörsäle statt. In der Modellfabrik wird die gesamte Liefer-, Produktions- und Vertriebskette eines Lkw-Werkes simuliert. Dicht an dicht stehen Desktop-Computer, Tablets und 3-D-Drucker neben quietschbunten Spielzeuglastwagen, die die angehenden Produktionsleiter eigenhändig zusammenbauen. Hier planen sie, beschaffen, produzieren und

vermarkten wie in einem realen Betrieb – und müssen immer wieder blitzschnell umdisponieren.

Heute klemmt eine Ersatzteillieferung, weil ein Containerschiff am Horn von Afrika von Piraten gekapert wurde. Morgen fallen hitzebedingt zentrale Maschinen aus. Übermorgen sorgt eine Riesenbestellung für Turbulenzen. Dann müssen die Studierenden mit dem Professor als Coach überlegen, was zu tun ist. „Nur mit Zahlen können die jungen Leute nichts anfangen“, sagt Jörg Lux, der die Modellfabrik miterfunden hat. An der Hochschule am Dreiländereck wird nicht über Digitales doziert, sondern anfassbar gemacht. Mordspass macht es den Studierenden außerdem.

Über die Chancen und die Grenzen der digitalen Lehre wird an allen Hochschulen nachgedacht. Dabei zeigen sich große Unterschiede. Anfänger begnügen sich damit, die Skripte und Sprechstunden der Pro-



In der Modellfabrik planen, produzieren und vermarkten Masterstudenten der Hochschule Koblenz nahe an der Berufswelt.

Foto: Hochschule Koblenz

fessoren ins Internet zu stellen. Fortgeschrittene zeichnen Vorlesungen auf und platzieren sie bei Youtube. Die Profis bauen virtuelle Chaträume für Studenten und Professoren, in denen sie miteinander diskutieren und auch mal Kollegen von Unis aus Australien oder Singapur dazuholen können. Viele Wege führen zur digitalen Lehre. Wie schnell die Hochschulen vorankommen, hängt von ihrer Finanzkraft, dem Engagement und den Freiheitsgraden der verantwortlichen Personen ab.

Am weitesten bei der Digitalisierung der Lehre vorangekommen

sind die privaten Business Schools. Das ist kein Kunststück. Sie haben weder eine Hochschulrektorenkonferenz im Nacken noch ein Ministerium, das Jahr für Jahr über die Mittelzuweisung befindet, noch Bürger, die sich um die ordnungsgemäße Verwendung ihrer Steuergelder sorgen. Für Business Schools zählt nur der wirtschaftliche Erfolg. Und für den gibt es nur zwei Hebel: größtmögliche Effizienz in der Lehre und strikte Kundenorientierung.

In einem Hörsaal der IUBH Internationalen Hochschule in Bad Honnef geht es um das Thema Corporate Governance. In kleinen Teams diskutieren die angehenden Masters of International Management den heutigen Business Case: Ein Anbieter von Windenergie kämpft mit roten Zahlen; was kann, was sollte, was muss das Management tun? Früher hätte Professorin Susanne Böhlich reihum Tisch für Tisch Handlungsvorschläge abgefragt und an die Tafel geschrieben. Heute tippen die jungen Leute in den Laptop, wozu sie in dieser Situation raten. Sekunden nach der letzten Eingabe sieht jeder den kompletten Lösungsraum vor sich. Jetzt können die Handlungsalternativen im Plenum gegeneinander abgewogen werden. „Der Verzicht auf die Tafelarbeit spart Zeit“, erklärt Böhlich. Das ist die eine Sache: Effizienzgewinne in der Lehre. Die andere: „Alle Studierenden werden aktiv in das Geschehen einge-

bunden. Es macht mehr Spaß und wird heute erwartet.“ Das ist angewandte Kundenorientierung.

Prüfungen sind per Fernstudium möglich

Um die Erwartungen der digitalaffinen Zielgruppe zu erfüllen, re-investieren Business Schools einen Großteil ihrer Gewinne in fähige Dozenten und moderne Digitaltechnik. Beamer und Laptops sind nicht mehr aus den Hörsälen fortzudenken. Ebenso Standard sind elektronische Plattformen, die Hochschulmitarbeiter, Dozenten und Studierende zu einer Community vereinen. Auf eigenen Schulservern oder in einer Cloud liegen Skripte, Literaturlisten und die Publikationen der Dozenten zum Download bereit. Fertige Hausarbeiten werden dort eingestellt und bewertete abgeholt, einen Klick weiter treffen sich Studierende und Dozenten zum Chat.

Beim Fernstudium an der IUBH können sogar die Prüfungen online abgelegt werden. Nun macht sich die Hochschule auch beim Präsenzstudium auf den digitalen Weg. On-lineelemente sollen das Geschehen im Hörsaal bereichern. Eine Idee, die gerade diskutiert wird, ist die Aufteilung des Studiums in Onlineunterricht in den ersten und Präsenzunterricht in den höheren Semestern. Eine andere, bestimmte Kursmodule ausschließlich online anzubieten. Dabei, warnt Böhlich, dürfe man nicht vergessen, dass die jüngere Generation beides wollte: den Spaß an digitalem Selbsttun und das Lernerlebnis in der Gruppe mit einem persönlich anwesenden Lehrer.

Das betont auch Tilo Wendler, Vizepräsident der Hochschule für Wirtschaft und Technik (HWT) Berlin. Hier studieren fast 14 000 junge Frauen und Männer in mehr als 70 Studiengängen. Auf ihrem Digitalisierungspfad werden die Berliner vom Hochschulforum Digitalisierung unterstützt. Das bringt digital fortgeschrittene Hochschulen mit Nachholern zusammen und lässt den einen vom anderen lernen. Durch persönliche Beratung – klassisch analog.

CHRISTINE DEMMER

Microsoft goes Mannheim

Zentraler Bestandteil der MBA-Studiengänge an der Mannheim Business School ist die Arbeit in Kleingruppen. Dabei kam bisher viel Papier zum Einsatz: Kursmaterialien wie Fallstudien wurden zur Bearbeitung ausgedruckt, Ergebnisse von Gruppenarbeiten auf Flipcharts festgehalten.

Jetzt wird das Unterrichtsmaterial über die Cloud bereitgestellt und nicht mehr auf Papier. Die Studierenden können darauf über eigene Endgeräte oder die Surface Hubs genannten digitalen Whiteboards von Microsoft zugreifen. Mittels einer integrierten Videokonferenzfunktion können externe Experten per Skype in den Kurs zugeschaltet, Sitzungen aufgezeichnet, oder Verhandlungen simuliert werden.

Durch die gemeinsame Dateninfrastruktur können Lehrende und Teilnehmer in den Hörsälen und Gruppenräumen miteinander interagieren.

cd

„Mir ist die globale Brille wichtig“

Thomas Spangenberg würde gerne an der chinesischen CEIBS Business School ein MBA-Programm absolvieren. Warum der Wirtschaftsingenieur hadert, erläutert er im Interview.

MBA for Engineers, Düsseldorf, 11. 10. 19, ws
MBA for Engineers: Herr Spangenberg, Sie haben den Meister-Titel und den Techniker-Abschluss. Dann haben Sie neben Ihrem Beruf als Zeitsoldat auch noch studiert? Spangenberg: Ich wollte es auf jeden Fall. Das Campus Advanced Studies Center an der Uni der Bundeswehr ermöglichte mir, ein Jahr lang ein Fernstudium zu absolvieren. Alle vier Wochen pendelte ich von Schleswig-Holstein nach München, um am Wochenende zu studieren. Die letzten zwei Jahre absolvierte ich



Thomas Spangenberg: „Ich bin überwältigt, wie in China Wachstum vorstättengeht.“

Foto: CEIBS

ein Vollzeitstudium, weil ich früher vom Dienst freigestellt wurde.

Mit dem Bachelor als Wirtschaftsingenieur soll es nicht zu Ende sein? Ich würde sehr gerne noch einen Master draufsetzen. Die Frage ist nur, ob nebenbei oder in Vollzeit. Gerade bin ich auf Jobsuche. Nach zwölf Jahren Bundeswehr will ich zurück in die Wirtschaft. Davon hängt es ab, ob ich einen Master in Wirtschaftsingenieurwesen oder einen MBA mache, ob in Deutschland oder im Ausland, Vollzeit oder nach Feierabend.

Reicht Ihr Bachelor für einen Job in der Wirtschaft nicht aus? Doch, aber ich will für eine Führungskarriere besser gewappnet sein. Dafür brauche ich Rüstzeug.

Sie haben bereits an einem Pre-MBA-Camp teilgenommen. Wie kam es dazu?

Bei den VDI-Kontakttagen in München 2018 hat mich der Leiter der Ingacademy, Harald Lisson, auf das Pre-MBA-Camp der CEIBS aufmerksam gemacht und mir Stipendienprogramme vorgeschlagen. Ich habe mich daraufhin über die CEIBS informiert. Ich wollte mir eine Spitzen-Uni anschauen. Diese Business School ist die Nr. 1 in Asien und Nr. 5 in den Weltrankings. Zudem ist China ein wachstumsreicher Markt. Ich wollte erfahren, wie Kundenbeziehungen dort funktionieren. Mir ist die globale Brille wichtig. Wenn es darum geht, Entrepreneurship und Business in China zu begreifen, geht kein Weg an der CEIBS vorbei.

Was haben Sie im Camp erlebt?

Ich war zum ersten Mal in China und bin überwältigt, wie dort Wachstum vorstättengeht. Heute erdacht, morgen an den Start! Ich war auch vom Campus überwältigt: Jeder Platz ist mit Mikrofon, Beamer und Lautsprecher ausgestattet. Mit dem Programm war ich auch sehr zufrieden. Ganz toll fand ich die Unternehmensbesichtigungen vor Ort. Wir waren unter anderem im Headquarter von Huawei und bei WeWork. CEIBS-Alumni haben exzellente Kontakte zu den Unternehmen in China. Es gab 90 weitere Teilnehmende aus der ganzen Welt im Camp, die interessanten Input lieferten. Die interkulturellen Kompetenzen, die man gewinnt, sind enorm. Ich bin mit vielen weiterhin in Kontakt, auch mit Professoren und Mentoren. Sie sind sehr hilfsbereit und beantworten die Fragen. Man hat sich ein bisschen exklusiv gefühlt.

Die Exklusivität einer renommierten Business School hat ihren Preis. Das ist der Punkt: Wie kann ich den MBA finanzieren? Je höher die Hochschule im Ranking steht, desto teurer wird es. Nach China könnte ich nur mit einem Stipendium gehen. Die Kosten sind zu hoch für mich, obwohl ich noch mein Übergangsgeld von der Bundeswehr bekomme, damit ich mich neu orientieren kann. Wahrscheinlich werde ich mich für einen Teilzeit-MBA entscheiden, das heißt, ich wäre nur einmal monatlich vor Ort. Aber es gibt natürlich auch die Möglichkeit, in München oder Umgebung den Master zu machen.

Was versprechen Sie sich von diesem Abschluss?

Ich möchte mich immer weiter qualifizieren. In einem Unternehmen möchte ich Personalführungsaufgaben und Budgetverantwortung übernehmen. In meiner Bundeswehrzeit leitete ich ein Team von fünf Mann am Flugzeug und hatte eine Materialverantwortung im zweistelligen Millionenbereich. Auch vorher, als Werkstattleiter bei Mercedes-Benz in Den Haag, war ich für ein Dutzend Personen zuständig. Außerdem will ich global arbeiten und verstehen, wie in anderen Ländern Business gemacht wird.

Wird ein weiteres Studium neben dem Beruf nicht zu anstrengend? Ich habe mich schon immer nebenbei weitergebildet. Meine Lebenspartnerin hat dafür volles Verständnis. Ich halte mich mit Sport fit: Mountainbiken und Joggen im Sommer, Skifahren im Winter.

M. JORDANOVA-DUDA



Foto: panthermedia.net/dannywys

Stipendien: Die VDI nachrichten helfen

Folgende Partner loben Stipendien im Wert von insgesamt 143 886 € aus:

- **RWTH Aachen Business School:** Teilstipendium im Wert von max. 10 000 €.
- **KIT Hector School of Engineering & Management:** Zwei Teilstipendien (je 15 000 €).
- **ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin:** Teilstipendium (6500 €).
- **Frankfurt School of Finance & Management:** Fünf Teilstipendien (je 8500 €).
- **CEIBS|China Europe Int. Business School:** Teilstipendium (20 000 €).
- **ZUEE Zeppelin Universität Executive Education:** Teilstipendium (max. 12 950 €).
- **WBH Wilhelm Büchner Hochschule:** Vollstipendium im Wert von 12 936 €.
- **HHL - Leipzig Graduate School:** Zwei Teilstipendien (je 4500 €).
- www.ingacademy.de/stipendien

Werden Sie Autor im VDI Verlag!

Publizieren Sie
in „Fortschritt-
Berichte VDI“



Veröffentlichen Sie die Ergebnisse Ihrer interdisziplinären technikorientierten Spitzenforschung in der renommierten Schriftenreihe **Fortschritt-Berichte VDI**. Ihre Dissertationen, Habilitationen und Forschungsberichte sind bei uns bestens platziert.

**PROFITIEREN SIE VON
UNSEREM RENOMMEE!**
www.vdi-nachrichten.com/autorwerden



VDI verlag



**BERUFSBEGLEITEND WEITERBILDEN?
NATÜRLICH MIT DER HOCHSCHULE LANDSHUT!**



**Wählen Sie aus unseren
Weiterbildungsstudiengängen:**

**Applied Computational Mechanics
(M.Eng.)**

**Prozessmanagement und Ressourceneffizienz
(MBA & M.Eng.)**

**Systems and Project Management
(MBA)**

**Werteorientiertes Produktionsmanagement
(MBA)**

Lehrveranstaltungen freitagnachmittags und an den Wochenenden. Unterstützt durch Online-Lernmaterialien.

Informationen unter:
www.haw-landshut.de/weiterbildung



Im sokratischen Dialog

Die akademische Lehre soll Wege aus ökonomischer Einseitigkeit aufzeigen. Ein Beispiel aus der Alanus Hochschule in der Nähe Bonns.

MBA for Engineers, Düsseldorf, 11. 10. 19, ws
Soziale und ökologische Problemstellungen brauchen neue ökonomische Denkansätze und alternative Wachstumskonzepte. Ohne das Wissen um zeitgemäße Arbeits- und Führungskulturen funktioniert innovatives und nachhaltiges Wirtschaften nicht. Von dieser These gehen die Macher des neuen Bachelorstudiengangs „Wirtschaft, Gesellschaft, Innovation“ an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn aus.

Die Nachfrage nach jungen, kreativen Menschen mit Interesse an der Lösung gesellschaftlicher Probleme durch Organisationen und Unternehmen sei vorhanden, sagt Dirk Battenfeld, Professor für Marketing und Controlling an der Alanus Hochschule. Auf der Gegenseite sei auch das Verlangen junger Menschen groß, etwas zu verändern, etwas Neues in die Wege zu leiten.

Der managementorientierte Studiengang bereitet auf den Berufsstart in den „kreativen Bereichen der Wirtschaft“ – wie etwa im Personalbereich oder im Innovationsmanagement – vor. Battenfeld: „Wer etwa in einem jungen Start-up aus dem Bereich des Sozialunternehmertums, in einer NGO oder in der Personalabteilung eines Großunternehmens arbeiten möchte, für den ist der Studiengang genau das Richtige.“ Themen wie Green Human Resource Management, Social Banking oder Marketing und Konsumkritik zeigen, dass BWL in Alfter im gesellschaftlichen Rahmen, also ganzheitlich, gedacht wird. Dahinter stehen zentrale Fragen, etwa „Wie funktioniert Wirtschaft als Ganzes?“, „Wie kann Wirtschaft neu gedacht werden?“ sowie „Was kann eine neue Teamkultur leisten?“

Battenfeld ist der Überzeugung, dass in Deutschland verkrustete Strukturen und Denkweisen einem nachhaltigen Fortschritt im Wege stehen. Beispiel Automobilhersteller. „Die sind sehr stark hierarchisch geprägt, da werden Vorgaben von oben nach unten durchgegeben, die nicht verhandelbar und veränderbar sind. Darin sehe ich eine große Quelle für ein innovationsfeindliches Klima und natürlich auch für Probleme in der Corporate Governance.“ Wenn der Ingenieur den Auftrag nur nach dem Auftraggeber und veränderbar sind. Darin sehe ich eine große Quelle für ein innovationsfeindliches Klima und natürlich auch für Probleme in der Corporate Governance.“ Wenn der Ingenieur den Auftrag nur nach dem Auftraggeber und veränderbar sind. Darin sehe ich eine große Quelle für ein innovationsfeindliches Klima und natürlich auch für Probleme in der Corporate Governance.“

Der neue Studiengang hinterfragt nicht mehr, ob es richtig ist, Top-down zu delegieren, sondern er geht davon aus, dass das Wissen um Innovationen in der im Unternehmen verteilten Schwarmintelligenz liegt. Diesen Schatz gelte es, zu heben. Battenfeld: „Dann entsteht womöglich die Idee, die gesamte Autoflotte nicht zu elektrifizieren, wie es die Konkurrenz tut, sondern neue Technologien zu nutzen, etwa die Brenn-

stoffzelle.“ Der nächste technologische Trend müsse nicht der beste sein. Wer quer- und weiterdenkt, könne sich Vorteile verschaffen.

Wichtig sei es, die Studierenden für Alternativen zu sensibilisieren und ihnen bei der Suche nach Lösungen und Ansprechpartnern ein Gespür zu vermitteln. So müssten Innovationen auch nicht zwangsläufig im eigenen Unternehmen entstehen. „Schließlich existiert Wissen auch außerhalb der Organisation“, sagt Studiengangleiter Stephan Hankammer, Juniorprofessor für Nachhaltige Unternehmensführung und Entrepreneurship. Eine Abschlusstrategie sei da sicherlich wenig zielführend.

Genauso wenig funktioniere die Vermittlung von Methodiken und Techniken nach dem Prinzip „Schublade auf, Lösung raus, Schublade zu“. Das gelte für die Wirtschaftswissenschaften genauso wie für die Ingenieurwissenschaften, meint Dirk Battenfeld. Was heute womöglich noch wirkt, sei morgen überholt. „Die Fähigkeit, sich in bestimmten kulturellen Räumen zu bewegen, sich mit bestimmten Denkmustern auszukennen und diese auf Neues übertragen zu können, das ist der Wert eines Studiums und nicht die Vorstellung: Hier lernt man im Marketingkurs, wie man ein Großunternehmen führt und morgen setzt man das dann um.“ Die ständige Anpassung entspräche auch der Vorstellung vieler junger Leute, wirtschaftliches Handeln nie losgelöst vom Menschen zu betrachten.

Der studierte Mathematiker und Informatiker Battenfeld würde begrüßen, wenn die Studierenden gleichermaßen „mit einem Bein in der harten Ingenieurwissenschaft und der Mathematik stünden und mit dem anderen in der weichen, fast schon therapeutischen Managementlehre, die kulturelle Faktoren berücksichtigt“. Das wäre für den BWL-Professor der Idealfall, weil die-

ser einen ganzheitlichen Blick auf die Welt ermögliche und Erklärungsansätze liefere, die dem „einseitig Ausgebildeten“ womöglich verschlossen bleiben. Um diesem Idealbild nahe zu kommen, sind nicht nur Studienanfänger gefragt, sondern auch Absolventen unterschiedlicher Fachbereiche. „Ich bin sicher, dass die Studierenden profitieren, wenn die Gruppe sehr heterogen ist und sich durch unterschiedliche Erfahrungen auszeichnet“, sagt Stephan Hankammer. Durchaus denkbar, dass ein Ingenieur mit einem Sinologen im sokratischen Dialog Marketingstrategien entwirft.

Technikfirmen zeigen Interesse an Kooperation

Was die Seite der Arbeitgeber betrifft, sind bislang die „üblichen Verdächtigen“, etwa Unternehmen aus dem Lebensmittelbereich, wie Alnatura, oder aus dem Handel, wie Globus, offen für nachhaltiges Wirtschaften. Aber auch technologisch orientierte Firmen zeigen Interesse an einer Kooperation im Studiengang, der stark praxisbezogen sein soll. Studiengangleiter Hankammer: „Wir würden gerne tiefer in diese Bereiche vor-dringen, weil wir glauben, dass gerade bei mittelständischen Traditionsunternehmen mit technischem Produktionsbezug genau an dieser Stelle Bedarf besteht.“

Bei kleinen und mittelständischen Unternehmen seien die Voraussetzungen, dass Arbeitgeber Veränderungen zumindest in Erwägung ziehen, weit besser als in Konzern, weil die Wege kürzer und die Strukturen beweglicher seien. Spätestens bei einem Generationswechsel an der Firmenspitze platze häufig der Knoten, ist Dirk Battenfeld überzeugt. **WOLFGANG SCHMITZ**
► <https://wist.dataverse.de>

BWL-Bachelor an der Alanus Hochschule

Der Bachelorstudiengang „Wirtschaft, Gesellschaft, Innovation“ an der Alanus Hochschule in Alfter bei Bonn bereitet auf Berufsfelder in der Organisationsentwicklung, Arbeitsgestaltung, im Personal sowie im Innovationsmanagement in Unternehmen oder NGOs vor. In regelmäßigen Abständen berichten Führungskräfte von ihrem Arbeitsalltag. Studierende, die Studieneinsteiger aber auch Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge sein

können, erarbeiten an realen Fragestellungen Praxisprojekte. Interessenten und Dozenten lernen sich im Bewerbungsgespräch kennen. Der Studiengang startet zum Herbstsemester.

Die Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft ist eine staatlich anerkannte Kunsthochschule. Teil des Hochschulkonzepts „ist die Begegnung von Kunst und Wissenschaft, der Blick über den Tellerrand“.

► www.alanus.edu/de

Studiengänge in Ökonomie jenseits des Mainstreams

Universität Duisburg-Essen:

Der Masterstudiengang Sozioökonomie legt seinen inhaltlichen Fokus auf sozioökonomische Fragen und Problemstellungen von gesellschaftlicher und wirtschaftspolitischer Relevanz, etwa: ökonomische Ungleichheit, politische Ökonomie der Globalisierung, Wandel des Wohlfahrtsstaates, Wachstum, Umwelt und Beschäftigung, Finanz- und Wirtschaftskrisen. Zentraler Grundsatz ist neben der Interdisziplinarität ein Pluralismus von Perspektiven, Theorien und Modellen, mit dem Ziel, die Kontroversität wirtschaftspolitischer Positionen sichtbar zu machen.

Cusanus Hochschule:

Die Hochschule in Bernkastel-Kues/Mosel bietet den Bachelorstudiengang „Ökonomie“ mit dem Schwerpunkt „Soziale Verantwortung“ an. Die Wirtschaftswissenschaften der Cusanus Hochschule sollen sich am Gemeinsinn orientieren – jenem Sinn, der Menschen befähigt, gemeinsam Lösungen zu finden, der sie zusammen Gemeinwohl entdecken und realisieren lässt. „Am Institut für Ökonomie der Cusanus Hochschule arbeiten wir kritisch, geschichtsbewusst, plural und realitätsbezogen. Wir treten für die Erneuerung der Ökonomie im Sinne

einer reflektierten und verantwortlichen Wissenschaft ein“, heißt es.

Universität Siegen:

Der Masterstudiengang Plurale Ökonomie zeichnet sich laut Hochschule durch „den Diskurs alternativer Denktraditionen“ aus. Er „zielt auf Studierende, die ihr eigenes ökonomisches Verständnis kritisch reflektieren und gewohnte Denkwege verlassen wollen.“ Der Studiengang bietet die Spezialisierungen Politische Ökonomie sowie Management und Mittelwertgestaltung. **ws**
► www.uni-due.de/soziooekonomie
www.cusanus-hochschule.de
www.wiwi.uni-siegen.de

Vom Reiz der Promotion

Zum zweiten Mal lud der VDI gemeinsam mit der TU München zum Doktorandentag nach Garching ein. Die Besucher kamen aus den verschiedensten Beweggründen und aus ganz Deutschland.

MBA for Engineers, Düsseldorf, 11. 10. 19, ws
Junge Akademikerinnen und Akademiker über die Promotion zu informieren, sie auf dem Weg zu unterstützen und auch für ihre weitere Karriere zu coachen – genau hier setzte der deutschlandweite Doktorandentag an, der im September bereits zum zweiten Mal von VDI und TU München organisiert wurde. Zu den Zielgruppen zählten angehende Doktoranden, Promovierende und Post-Docs. Neben Impulsvorträgen und Workshops, verschiedenen Beratungsangeboten und einem „Market Place“, auf dem sich Unternehmen präsentieren konnten, gab es zahlreiche Möglichkeiten zum Austausch und Netzwerken.

Dabei zeigte sich, wie verschieden die Beweggründe für die Doktoranden waren, sich auf den Weg nach München zu machen. Jochen Stiasny, der derzeit an der ETH Zürich Maschinenbau mit Schwerpunkt Energietechnik studiert, ist für seine Promotion noch auf der Suche nach dem geeigneten Institut. „Ich schaue mich erst mal um. Das gehe ich aber sehr strukturiert an und frage gezielt nacheinander ab, wo eine entsprechende Möglichkeit besteht.“ Wie auch andere Teilnehmer hatte Stiasny zu Beginn seines Studiums gar nicht vor, diesen Dokortitel anzustreben. „Vor drei Jahren hätte ich nie gedacht, dass ich promovieren möchte, das kommt über die persönliche Entwicklung.“

So ging es auch Valentina Menne, die gerade mit ihrer Bachelorarbeit in Maschinenbau an der Hochschule München startet. „Eigentlich hatte ich eine Promotion vor meinem Studium ausgeschlossen, aber inzwischen finde ich den Gedanken immer interessanter. Ich finde es spannend, mich vier bis fünf Jahre einem bestimmten Thema widmen zu können und somit Expertin zu werden.“

Sebastian Schwarz von der Ruhr-Universität Bochum, der zurzeit im Bereich Maschinenbau an seiner Dissertation „Beschreibung mehrphasiger Apparate mittels Compartmentmodellen“ arbeitet, findet diesen Aspekt ebenfalls spannend. „Experte für ein bestimmtes Problem zu werden und damit Leuten weiterhelfen zu können, fasziniert mich.“ Schwarz hat sich bewusst für eine Promotion an der Universität entschieden. „An der Uni hat man mehr Zeit, sich einem Thema zu widmen. Außerdem ist es für ein Thema in der Industrie etwas schwerer, einen Professor zu finden.“

Aus diesem Grund zieht es Wirtschaftsingenieur Philipp Stedem, der



Sie fühlten sich in München gut informiert (v. li.): Valentina Menne, Chris Kittl, Jochen Stiasny, Sebastian Schwarz und Philipp Stedem.

an der TU Kaiserslautern studierte und derzeit als Testmanager in der Fahrzeugentwicklung tätig ist, nun zurück an die Hochschule. Er ist aktuell auf der Suche nach einer Promotionsstelle. „Ich habe in meinem Job in den vergangenen zwei Jahren gemerkt, dass ich lieber noch einmal wissenschaftlich arbeiten möchte“, so Stedem, der nicht nur einen Beruf ausüben, „sondern meiner Berufung folgen“ möchte. Um das zu erreichen, sei es enorm wichtig, für das Thema „zu brennen“. Eine seiner Leidenschaften liege bei den erneuerbaren Energien, „deshalb möchte ich auch wieder zurück an die Uni und in diesem Fachgebiet promovieren“. Die Suche nach dem richtigen Platz ist nicht leicht. „Ich bin dazu übergegangen, nur noch Initiativbewerbungen an die Lehrstühle zu schicken, denn häufig passen die vorhandenen Ausschreibungen nicht“, sagt Stedem. „In einer Initiativbewerbung kann ich meine eigene Motivation genauer darlegen.“

»Der Titel selbst ist mir nicht so wichtig, das Thema steht im Vordergrund.«

Jochen Stiasny, ETH Zürich

Sebastian Schwarz kann diese Entscheidung gut verstehen: „Häufig hat man das Gefühl, dass eine interessante Stelle eigentlich schon besetzt ist und nur pro forma noch mal ausgeschrieben werden muss.“ Auch Jochen Stiasny wählt deshalb seinen eigenen Weg: „Eine persönliche Vorstellung ist immer am besten, man sollte nicht nur nach Stellenausschreibungen gehen.“

Chris Kittl, der am Institut für Energiesysteme, Energieeffizienz und Energiewirtschaft der TU Dortmund an der verhaltensbasierten Simulation der Nutzung elektrischer Verteilnetze arbeitet, sieht für die Wahl des richtigen Instituts die Bachelor- und Masterarbeit als einen guten Weg. „Die Masterarbeit ist die

TU München. „Aber mich reizt, einem Thema länger auf den Zahn zu fühlen.“ Jochen Stiasny sieht es ähnlich: „Der Titel selbst ist mir nicht so wichtig, das Thema steht im Vordergrund.“

Sebastian Schwarz ergänzt: „Natürlich ist so ein Dokortitel schon toll, und in vielen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen geht ohne Promotion nichts. Bei mir war es aber mein Professor, der mich ermutigt hat, in diese Richtung zu gehen und so zu arbeiten.“ Für Chris Kittl ist dagegen klar: „Ich erwarte von der Promotion schon, dass ich später bessere Chancen auf eine gestalten-de Position habe.“

Wenn nichts dazwischen kommt, will auch Kittl in zwei Jahren wieder beim Doktorandentag des VDI und der TU München dabei sein. „In diesem Zeitraum hat sich meine Sicht auf viele Dinge sicher noch einmal verändert.“

Auch Sebastian Schwarz plant den Besuch der nächsten Veranstaltung fest ein. „Es ist klasse, sich austauschen zu können und zu hören, wie andere ihre Themen angehen. Ich werde auf jeden Fall wiederkommen. Vielleicht kann ich dann auch schon meine Erfahrungen teilen.“

SIMONE FASSE

Alle Infos zum MBA-Studium

Treffen Sie die Top Business Schools:
HEC Paris, WHU, St. Gallen, Mannheim Business School, Frankfurt School, ESCP Europe, ESADE, IE, SDA Bocconi, IESE, Alliance Manchester, TUM, ESMT Berlin u.v.m.

MBA-Messe
Frankfurt Sa ...02. Nov
München Mo...04. Nov
Hamburg Mi ...06. Nov

Ihre Vorteile:

- \$7.0 Mio Stipendien
- Karriereberatung & CV-Check
- Experten-Vorträge

jetzt kostenlos anmelden
topmba.com/vdi

Powered by **QS**



TERMINE | 2019:

- 17.10. Nürnberg, Meistersingerhalle
- 24.10. Hannover, Congress Centrum **BAU**
- 30.10. Köln, Maternushaus **BAU**
- 06.11. Hamburg, Handelskammer
- 15.11. Ludwigsburg, Forum am Schlosspark
- 21.11. München,
MOC Veranstaltungszentrum

Wir machen Ingenieurkarrieren.

Der VDI nachrichten Recruiting Tag, Deutschlands führende Karrieremesse für Ingenieure und IT-Ingenieure.

Für alle berufserfahrenen, wechselwilligen Fach- und Führungskräfte, Professionals und Young Professionals ein Muss. Knüpfen Sie Kontakte zu renommierten Unternehmen und sprechen Sie direkt mit Entscheidern aus den Fachabteilungen. Zahlreiche Serviceangebote wie Karriereberatung und -vorträge unterstützen Sie bei Ihrem Wechselwunsch.



Jetzt anmelden und kostenfrei teilnehmen: www.ingenieur.de/recruitingtag

Mehr Informationen?

Silvia Becker, Telefon: +49 211 6188-170
Franziska Opitz, Telefon: +49 211 6188-377
Ana Mihaleva, Telefon: +49 211 6188-374
recruiting@vdi-nachrichten.com

VDI nachrichten
recruiting tag